

Manuskript

Beitrag: Trügerische Sicherheit – Was bringen Schnelltests?

Sendung vom 4. Mai 2021

von Andreas Halbach, Hans Koberstein und Sue Odenthal

Anmoderation:

Testen, testen, testen – das ist seit Monaten das Mantra der Corona-Politik. Trotzdem gab es keine klare Strategie. Für systematische Schnelltests an Schulen oder bei der Arbeit fehlte nicht nur der Wille, es fehlte auch an Material. Inzwischen gibt es sie aber überall, die sogenannten Antigen-Schnelltests. Vielen gelten sie als Freifahrtschein für den Frisör, den Baumarkt oder auch die nächste Reise. Und jetzt wird sogar gefordert, sie mit der Impfung gleichzustellen. Doch wie sicher sind sie wirklich? Frontal 21 über schnelle Tests und vorschnelle Versprechungen.

Text:

Einen regulären Schulbetrieb gab es hier zuletzt vor fünf Monaten. Die Gemeinschaftsschule im thüringischen Triptis arbeitet im Dauer-Notbetrieb. Der gesamte Landkreis ist Corona-Hotspot. Sieben-Tage-Inzidenz: 558 - bundesweit Rekord.

O-Ton Sybille Morgner, Lehrerin Gemeinschaftsschule TGS

Triptis:

Den kriegt ihr in die Hand, ihr zieht das ab und legt das unter eure Zunge drunter.

Wie in allen Schulen ist ein Corona-Schnelltest hier Pflicht, zweimal die Woche. Damit sollen Corona-Ausbrüche rechtzeitig verhindert werden.

Hier verwenden die Kinder Lutschttests an Stelle der sonst üblichen Nasenbohrer-Tests.

O-Ton Eila Pöhlmann, Schülerin:

Eher unangenehm, weil es ungewohnt ist, sich so ein Stäbchen unter die Zunge zu legen.

O-Ton Lotta Oehler, Schülerin:

Aber irgendwie auch gut, weil man dann weiß, wer Corona hat und wer nicht.

Die Testpflicht ist unter Eltern umstritten – manche schicken ihre Kinder deshalb nicht mehr in die Schule, berichtet der Elternsprecher.

O-Ton Marcus Oehler, Schulelternsprecher:

Ich finde die Testpflicht notwendig. Wenn wir eine Infektionskrankheit eindämmen wollen, müssen wir wissen, wo die Erreger sind. Es gibt zum Glück sehr, sehr viel mehr Zustimmung als Ablehnung, aber die Gruppe der Eltern ist natürlich auch stark polarisiert.

Die Testpflicht an Schulen sorgt für Diskussionen. Manchen sind die Schnelltests nicht geheuer.

O-Ton Sandy Sommer:

Also, wenn man das zu Hause machen könnte, okay. Dann ist man als Eltern mit dabei, dann kann man das beaufsichtigen, man kann gucken, dass nichts passiert.

O-Ton Nicole Unger:

Erstens weiß ich die Inhaltsstoffe von dem Test nicht. Und zweitens, warum muss mein Kind getestet werden! Wie jetzt bei meiner: Sie war schon positiv, sie hat es schon hinter sich.

O-Ton Sandy Sommer:

Ich denke, dass das auch für die Psyche der Kinder nicht gut ist.

Für die Schule bedeuten Schnelltests noch mehr Verwaltungsaufwand - für Unterricht und Kinder bleibt immer weniger Zeit.

O-Ton Ralf Oschatz, stellvertretender Schulleiter Gemeinschaftsschule TGS Triptis:

Das Hauptaugenmerk liegt momentan wirklich darauf, sich mit der Pandemie-Situation zu beschäftigen, ob das jetzt das Kümmern ist um diese Tests, wie die verteilt werden und wie die Kollegen damit arbeiten, oder ob es das Lesen von irgendwelchen Verordnungen ist - neuen Verordnungen, die relativ häufig kommen.

Auch wenn für die Schnelltests Unterrichtszeit drauf geht: Der Aufwand lohnt sich, da sind sich Experten weitgehend einig.

O-Ton Jonas Binding, Mitbegründer RapidTests:
Schnelltests erlauben uns, frühzeitig zu erkennen, wer ansteckend ist. Und wenn wir in der Schule wissen, wer ansteckend ist, verhindern wir, dass sich andere anstecken. Und damit bekämpfen wir die Pandemie nicht nur in der Schule, sondern in der gesamten Gesellschaft.

O-Ton:

Heute machen wir wieder unseren Lollitest, den kennt ihr ja mittlerweile.

Auch in Kitas sind regelmäßige Corona-Tests möglich. Das zeigt dieses Projekt im nordrhein-westfälischen Solingen: der sogenannte Lollitest.

O-Ton Julia Jarrar, Leiterin Kita Klingensbande, Solingen:
Der Nasentest, da muss mit dem Stäbchen in der Nase rumgestochert werden. Der Lollitest kann viel spielerischer durchgeführt werden, weil einfach drauf rumgelutscht werden kann. Es ist eine hohe Akzeptanz von Eltern und Kindern. und deshalb bevorzugen wir den einfachen.

Die abgelutschten Lollis kommen in ein Gefäß – das ist der sogenannte Pool. Der geht per Kurier ins Labor und wird mit PCR-Technik untersucht – die ist besonders sensibel und zuverlässiger als Antigen-Schnelltests.

O-Ton Dr. Hassan Jomaa, Ärztlicher Leiter SYNLAB, Leverkusen:

Sieben Stunden nach Proben-Eingang können Sie davon ausgehen, dass das Ergebnis berichtet wird an den Einsender.

Bislang war nur ein Prozent der Solinger Lollitests positiv. Nur dann untersucht das Labor auch die Einzelproben. So wird das infizierte Kind gefunden, Eltern, Kita und Gesundheitsamt informiert.

O-Ton Dr. Hassan Jomaa, Ärztlicher Leiter SYNLAB, Leverkusen:

Die Entnahmetechnik ist hervorragend geeignet, dass man das ganze sehr schnell absolviert in der Kita-Gruppe oder eben halt in der Grundschulklasse. Die Erzieher oder Lehrer müssen das Ganze mehr oder weniger nur beaufsichtigen.

Jetzt kündigt die Landesregierung an: Der Lollitest mit PCR kommt flächendeckend an Grundschulen in Nordrhein-

Westfalen.

Berlin. Im Kitkat-Club gibt's derzeit keine Partys, sondern Schnelltests - das Ergebnis schon nach 20 Minuten. Aber wie zuverlässig ist das?

O-Ton Julia Wiedenhofer:

Wenn's jetzt negativ ist, dann gehe ich ja davon aus, dass ich jetzt nichts habe.

O-Ton Fred Schütt:

Es gibt ja auch so ein bisschen dieses Gefühl von Sicherheit dann doch ein Stück weit.

O-Ton Lena Teichert:

Ich glaube, dass die meisten Leute sich nach so einem Test, wenn sie sich testen lassen, viel zu sicher fühlen.

Das stimmt: Viel zu häufig vermittelt ein negativer Schnelltest eine falsche Sicherheit über den Tag hinaus, so berichtet das Robert Koch-Institut,

Zitat:

„67% der Befragten nahmen an, dass sie nach einem negativen Schnelltest-Ergebnis auch am nächsten Tag sicher nicht für andere Personen ansteckend sein können ...“

O-Ton Jonas Binding, Mitbegründer RapidTests:

So, wie der Schwangerschaftstest heute mir nicht sagen kann, ob ich in zwei Monaten schwanger bin, so kann mir der Antigen-Schnelltest heute nicht definitiv sagen, ob ich morgen ansteckend bin.

Denn ein guter Antigen-Schnelltest erkennt zwar, wenn ein Mensch viele Coronaviren in sich trägt und ansteckend ist - dann zeigt er mit sehr großer Wahrscheinlichkeit „positiv“. Aber wenn ein Mensch frisch infiziert wurde, dann braucht das Virus mehrere Tage, um sich im Körper zu vermehren. In den ersten Tagen der Infektion zeigt der Schnelltest „negativ“, auch wenn man schon einen Tag später hoch ansteckend ist.

Trotzdem gilt mancherorts der Schnelltest als Schlüssel zur lang ersehnten Freiheit.

Tübingen etwa setzt dem Lockdown ein Ende, öffnet im März den Einzelhandel, Theater und Außengastronomie – vertraut dabei auf verpflichtende Schnelltests.

O-Ton Boris Palmer, Bündnis 90/Die Grünen, Oberbürgermeister Tübingen, am 22.3.2021:
Die Tests sind recht zuverlässig, deswegen bin ich optimistisch, dass wir damit wenig oder keine Infektionen einschleppen. Außerdem gilt ja weiterhin Abstand-Maske-Hygiene, da machen wir keine Abstriche.

Das „Tübinger Modell“ beginnt am 15. März mit einer Inzidenz von nur 20 Infizierten pro 100.000 Einwohner. Mit Öffnungen und Schnelltests steigt diese Zahl stark an, die Stadt muss Lockerungen zurücknehmen, schließlich die Bundes-Notbremse. Die Inzidenz liegt zuletzt bei 114. Die Fallzahlen sind gestiegen. Dennoch sieht Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer sein Modell als Erfolg.

O-Ton Boris Palmer, Bündnis 90/Die Grünen, Oberbürgermeister Tübingen:
Man kann auch argumentieren, dass die Zahlen in Tübingen viel weniger angestiegen sind als im Schnitt von Baden-Württemberg oder im Umland von Tübingen. Und das deutet darauf hin, dass wir sogar Infektionen verhindern konnten.

Fest steht: Mehr Corona-Fälle bedeuten mehr COVID-Patienten. Anfang März werden vier COVID-Patienten invasiv beatmet, im gesamten Landkreis Tübingen. Ende vergangener Woche sind es 19.

O-Ton Prof. Lothar Wieler, Präsident Robert Koch-Institut, am 15.4.2021:
Es ist naiv zu glauben, bei hohen Zahlen, das Virus wegtesten zu können. Es gelingt nicht, das sehen Sie auch aktuell in verschiedenen Regionen unseres Landes, das funktioniert nicht.

Noch eine dieser Regionen: das Saarland. Dessen Ministerpräsident Tobias Hans sorgt für Öffnungen dank Schnelltests – und scheitert.

Das Saarland-Experiment beginnt mit einer Sieben-Tages-Inzidenz von 82. Im Zuge der Öffnungen mit Schnelltests steigt die Fallzahl kontinuierlich an, bis auf 145.

O-Ton Jonas Binding, Mitbegründer RapidTests:
Wie alles im Leben muss man erst mal eine Maßnahme ergreifen und schauen, dass die auch wirkt, bevor man dann in die Belohnung geht. Öffnungen können eine super Belohnung sein, wenn eine breite Teststrategie aufgeht.

Schnelltests sind Alltag geworden. Sie helfen auf dem Weg

zurück in die Freiheit. Das Allheilmittel sind sie aber nicht.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.